

Zutaten:

- CD von Maria Callas
- Nudeln
- Salz
- Sugo



Für Experten:

- ¼ kg Faschiertes
- Fix & Fertig Pastabasis

Vorbereitung:

Man lege sich eine CD von Maria Callas ein und öffne das Fenster zur Straße. Setze sich in einen bequemen Sessel und lasse diese Eindrücke auf sich wirken. Man verschmelze mit der schönen Musik - mit der unvergleichlichen Stimme der Callas. Nebenbei das Hupen und Gasgeben des Stadtverkehrs. Vielleicht, wenn man ganz viel Glück hat eine Frau die sich über irgend etwas lauthals ärgert und lamentiert. Ah,.. Italien. Die Kultur südlich der Alpen, zu Zeiten schon zivilisiert, als wir noch in den Wäldern hausten und wilde Tiere erschlugen um an Nahrung zu kommen. Italien – das Land des Verkehrs, der Emotionen, der Pizzen und Pastas.

So wird's gemacht.

Man erhitzt in einem Topf Wasser, Salz dazu. Wenn's Wasser kocht Nudeln rein, 6 Minuten kochen lassen bis innen kernig. Sugo erhitzen, wahlweise Mikrowelle oder E-Herd. Alles zusammen auf ein Teller.

Experten Tip:

¼ kg Faschiertes anbraten und Fix & Fertig Pastabasis dazu. Dafür oben das Sugo weglassen.

Ah Italien dieses unbeschreibliche Stiefel am südlichen Ende Europas, die geschwungenen Hügel der Lobardei, ...

Guten Appetit wünscht
• ChefKocher Hannes

PS: Ein wichtiger Profihinweis zum letzten Rezept von : Andreas Kurzboeck
 Sollte das gefrorene Gulasch nicht aus der Schüssel gehen unter heißes Wasser halten.

Gesellschaftliche Werte und ihre Folgen

Das Einkommen der drei reichsten Menschen der Welt ist so hoch wie das BIP der 48 ärmsten Entwicklungsländer. Was bewegt eine Person dazu, mehr Geld anzuhäufen als sie und ihre Kinder jemals verbrauchen können?

Hierzulande hat sich die Produktivität in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt. Wie haben wir diesen Gewinn konsumiert? Da die Arbeitszeit nur um etwa 10% gesunken ist, ist uns die Freizeit offensichtlich nicht besonders wichtig. Die Arbeitszeit je Familie ist sogar noch gestiegen. Klopf man die Errungenschaften der letzten zwanzig Jahre auf lebensqualität-verbessernde Beiträge ab, so haben wir z. B. zwar heute deutlich mehr Wohnraum zur Verfügung. Da dieser aber Großteils in der Peripherie geschaffen wurde, müssen wir ihn durch längere Wege teuer bezahlen, denn längere Wege bedeuten mehr Stau, mehr Abgase (Reduktionen im Kraftstoffverbrauch und bei Abgasen wurden durch höhere Kilometerleistungen und größere Autos mehr als wettgemacht), mehr Lärm, mehr Unfälle, mehr Krankheiten usw. Definiert man Lebensqualität nach Kriterien auf dieser Linie, dann

ergeben systematische Studien darüber einen deutlichen Rückgang in den letzten zwanzig Jahren. Ganz im Gegenteil dazu ist die Umweltbelastung stetig gestiegen.

Welche gesellschaftlichen Werte sind für diese Widersprüche verantwortlich? Betrachtet man die Wertvorstellungen vergangener Epochen oder die eines Kindes, so ergibt sich als einfachste Form die Einteilung der Welt in zwei Kategorien: „gut“ und „schlecht“. Besonders intuitiv ist dieses Erklärungsmodell, wenn die „schlecht“-Attribute offensichtlich sind. Je nach Blickwinkel findet man schnell für jedes Dogma dazu passende Schuldige für all das Weltübel, wie z.B.: Pharisäer, Kommunisten, Moslems, Schwarze, Homosexuelle, Drogen, Männer, Autos... – „gut“ ist dann alles, was nicht „schlecht“ ist. Obgleich sich auch die Welt meist mehr oder weniger so hinbiegen läßt, daß sie in diese Kategorien paßt, so ist diese Einteilung dann doch oft zu grob und eine feinere muß her – eben ein Maßstab. Vielleicht ist der Sport deshalb so beliebt, da sich das „Gute“ in 1/100 Sekunden oder Punkten messen und auf Tabellenplätze reihen läßt – der zweite ist der erste Verlierer.

Jener Maßstab, der jedoch am universellsten anwendbar und akzeptiert ist, ist das Geld. So praktisch es auch ist, nicht mehr auf Tauschwaren angewiesen zu sein, so sehr wird das Geld immer mehr zum Selbstzweck. Unbegrenzt Wirtschaftswachstum ist unmöglich. Trotzdem ruht zum Beispiel die gesamte westliche Geldpolitik darauf. Alternativen dazu fallen unter die Kommunismus- oder dergleichen Kategorie, so daß sich kaum jemand darüber Gedanken zu machen wagt. Wirtschaftswachstum ist „gut“. War es bei den „gut“-/„schlecht“-Kategorien noch nötig, viele verschiedene zu vermitteln, so ist dies mit Geld obsolet: Je mehr, desto „gut“.

• Günther Palfinger



Wir arbeiten heute länger als vor zwanzig Jahren, um mit stärkeren Autos länger im Stau zu stehen und die Um-

Kochrezepte der dritten Art

